

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

162 (9.4.1915) Abend-Ausgabe

stehend aus zwei Offizieren und 200 Mann, ein, die den Deutschen antizipieren, ins Lager zu kommen.

Hierauf drangen die Jnder in das Garnisons-Hospital ein, in dem 7 Engländer und ein Oesterreicher, der Besitzer der Konzertsäle in Singapore, Kadmeier, sich befand.

Am 12 Uhr nachts begannen die Jnder die Stadt zu beschließen. Das Gewehrfeuer hielt die ganze Nacht hindurch an.

Am Mittwoch mittag kamen 500 Mann englische Truppen aus Rangun an und besetzten sich in der Stadt.

Die Engländer schafften in aller Eile die in Amala Dampur befindlichen Kriegsgefangenen auf Schiffe.

Deutschland.

Berlin, 9. April 1915.

Saß und Liede im Krieg.

Lügen heißt absichtlich die Unwahrheit sagen. Es gibt bekanntlich verschiedene Arten von Lügen, die

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walter Schulte vom Wühl.

Es waren noch keine drei Wochen seit der Abreise Kurt Gehrens' aus dem Vaterhause ins Land gegangen, so war er schon wieder da, plötzlich, unangemeldet.

auch verschiedenen zu bemerken sind; verworfen muß man sie freilich alle. Die schlimmste und verwerflichste ist die Schadenläge, die darin besteht, daß man über einen andern absichtlich die Unwahrheit sagt, um ihm zu schaden.

Sie treiben's toll, so schreibt das Blatt. Räumlich frangösische illustrierte Zeitungen, indem sie deutsche Bilder wiedergeben, aber mit gefälschten Unterschriften, und auf diese Art harmlose Vergänge in schlimme Lügen umwandeln.

Und was stellt das Bild in Wirklichkeit dar? In einen großen Möbelwagen werden Liebesgaben eingeladen (anscheinend während der Weihnachtswoche), wobei Schüler und junge Mädchen hilfreiche Hand leisten.

Die Welt ist es von diesem Abgrund des Hoffes und der Gewissenlosigkeit bis zu der Gesinnung, welche die Diktatorin Baroin von Sandoz-Mazetti in der Offener Nummer der Wiener Reichspost ausspricht.

„Merseelen kam, da war ich am Grabe des armen Todes von Josef.“ Ich habe ihm einen Strauß von weißen Blumen gebracht, und eine alte Frau, die mit anderen Frauen bei den Soldatengräbern betete.

„Solange der Weltkrieg lodert, Frauen, liebe Frauen meines Oesterreich-Ungarn, und ihr, Frauen Deutschlands, und auch ihr, deren Männer zur Stunde das Schwert gegen uns führen, weilt ihr Gesicht es gebietet; laßt uns die Blume der Menschlichkeit, die draußen auf der Walfahrt zertrümpert wird, mit unseren Händen in Ehrfurcht und in Tränen pflegen, laßt uns voller Güte, voll Anteil, die wir erfinden können, an den Opfern des Krieges sein, und kein Tag soll ohne Wohlthat, die wir spenden, vergehen.“

Zur Menschlichkeit gehört auch, und es ist sogar recht wenig verlangt, daß man mindestens die Plamen des Hasses und der Vergeltung nicht durch Lügen schüre, wie es so viele französische Unverfrorenheit tut. Wer sich solche zu schulden kommen läßt, ist ein Teufel.

Die Staatsrede des kaiserlich-lothringischen Staatssekretärs. In seiner Staatsrede in der zweiten Kammer in Straßburg wies der Staatssekretär Graf v. Märdern darauf hin, daß seit Kriegsbeginn Lothringen der Schauplatz von Kämpfen gewesen sei.

„Oder Du hast Dich wohl ein wenig gefürchtet? Sag's nur.“ „Es war mehr wegen des Professors. Du weißt ja, wie er ist. Er hat's doch nun mal so auf alles Deutsche gepakt.“

„Jah hab' das nun doppelt nötig, Mama: eine Frau, wie Irene sein wird. Weißt Du, man gibt doch manches auf, wenn man als Deutscher fremder Untertan wird.“

„Ich hab' die Blumen in neuer Verlegenheit. Ich habe die andern so gut gepflegt, daß nur wenige verwelkt sind.“

„Da, mein Junge, frisch zugefaßt, und Du wirst das Glück und die Heimat in Händen halten.“

Schäden seien in Lothringen und in Teilen des Ober-Elsas bedauerlich. Aus einzelnen Gemeinden hat zu ihrer eigenen Sicherheit die Besetzung entzogen werden müssen.

Das Rechnungsjahr 1915 hat einen Ueberschuß von rund 100 000 Mark ergeben, das Jahr 1914 wird infolge des Krieges, soweit annähernd übersehen werden kann, mit einem Defizit betragen von 1 Millionen Mark abschließen.

Der Etat für 1915 sei genau im Rahmen des Etats für 1914 aufgestellt, jedoch teilweise in Ermäßigung und Ausgabe mit 70 Millionen Mark. Die Bilanzierung erwies sich nur mäßig durch Einstellung einer Reihe von etwa 0,5 Millionen Mark.

Der Staatssekretär schloß seine Rede, er wolle sich einig mit den Landtags darin, daß derselbe sich in der Einseitigkeit und Geschlossenheit des Rollens und Handelns für das Bundes-Volkstagen nicht überlassen wolle durch die Brüder im Felde.

Ausland.

Frankreich.

Wie die Roffische Zeitung aus Rom erfährt, neruchen Pariser Meldungen das Mißtrauen zu geschären, daß unter den römischen radikalen freimaurerischen Franzen Freunden über das angebliche Anhängeln der für Frankreich französischen Kreise mit dem Vatikan entstanden ist.

England.

Ein englischer Sozialist über den Krieg. Im Labour Leader vom 25. März schreibt, wie wir dem Vorwärts entnehmen, der englische Sozialist Keir Hardie: „Unsere ganze militärische und maritime Politik arbeitet im Interesse der Millionäre und Kapitalisten.“

u. a. m. Und was wird geschehen, wenn der Krieg vorüber ist? Die Röhne werden zurückgehen. Aber der Imperialist, gelbstrotzend, wird weiter regieren wie bisher.

Baden.

Karlsruhe, 9. April 1915.

Landtagswahl im 24. Landtagswahlkreis.

W. V. Freiburg i. Br., 9. April. Bei der gestern stattgefundenen Landtags- und Kreiswahl im 24. Wahlkreis (Stettinheim-Emmendingen-Lahr) wurde der Geistliche Rat Ministerialrath Weib (Konstanz) mit 1054 Stimmen gewählt.

Das Resultat dieser Wahl war ebenso wenig, wie das der am gleichen Tage stattgefundenen Kreiswahl in Mannheim, zweifelhaft, da nur ein Kandidat aufgestellt war. Das Bestehen der parteipolitischen Erregung zeigt sich in all diesen Kreiswahlen in einer geringeren Wahlbeteiligung, wobei allerdings auch der Umfang in Rechnung zu ziehen ist, daß sehr viel Wahlberechtigte zum Heeresdienst eingezogen sind.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Geldentod fürs Vaterland starben: Grafeneroffizier im Regt. 109 Gustav Sachs, Bierbrauer Rudolf Wenz, Bierführer Albert Stana, Viezfeldwebel Joseph Gills (Mitter des Eiserne Kreuzes), Grafeneroffizier im Regt. 109 Konstantin Komhach, sämtliche von Karlsruhe, Musik. Friedr. Müller von Borzheim, Mejer, Wilh. Döhner, Berger von Dillweidenheim, Grafeneroffizier Stahel-Gröbner Karl Sulzacher von Böhrenheim, Mejer, Ostr. Julius Frey von Willingen, Mejeroffizier Friedrich Wilhelm Bauer von Eisingen, Musik. Hermann Schmelz von Kappelwinden, Kornist Franz Leo Stolz von Oberbühlertal, Karl Mögling von Stadelhofen, Landwehmann im Regt. 110 Siegmund Geist von Dölsbach, Grafeneroffizier Hermann Geiger von Lahr, Kriegsfreiwilliger Joseph Jug von Freiburg, Theodor Rot von Kappel i. L., Unteroffizier Gustav Watt (Mitter des Eiserne Kreuzes) von Wittmat, Musik. Adolf Dauter von Fockel bei Neustadt, Mel. im Regt. 109 Georg Gäßlinger von Niederweiler, Grafeneroffizier Joseph Dikreiter von Immenstadt, Stud. phil. Arthur Döhl von Ständebach, Mejeroffizier im Regt. 114 Ernst Albert von Dettlshofen, Grafeneroffizier Joseph Brunner von Hinggen, Managarbeiter Karl Schenker von Bodel, Wilhelm Wehrle von Oberfadingen, Viezfeldwebel D. M. im Regt. 109 Hofkass. Robert Wirsner von Mauenheim, Wilhelm Schirmeister (Sohn des Landtagsabgeordneten) von Siblingen, Schriftföhrer Karl Antz von Konstanz.

Arbeiterzeitung.

W.Z.K. Kriegsverluste und christliche Arbeiterbewegung.

Die einzelnen Organisationen innerhalb der christlichen Arbeiterbewegung haben schon schwere Verluste durch den Krieg zu beklagen. Das der Zeitanfang der Weid. Arbeiterzeitung ist zu entnehmen, daß der Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands bis Mitte März 1915 1468 Mitglieder verloren hat, die den Geldentod fürs Vaterland erlitten haben; 565 Mitglieder wurden bis dahin mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet.

„Es ist ein wenig altmodisch. Aber soll man sich von lieben und nützlichen Möbeln trennen, weil sich die Leute in Darmstadt oder anderswo plötzlich einbilden, sie erst hätten die richtigen Formen entdeckt? Und bei diesen alten Stücken weiß man doch, daß liebe Hände sie gepflegt haben.“

„Zu, Fräulein Irene, ich selbst. Und wie ich es Ihnen schon angekündigt habe, bin ich einens den weiten Weg aus Ausland hergekommen, um Ihnen einen Ersatz für meinen ersten Ordbüchenträger zu bringen.“

„Sie nahm die Blumen in neuer Verlegenheit. Ich habe die andern so gut gepflegt, daß nur wenige verwelkt sind.“

„Da, mein Junge, frisch zugefaßt, und Du wirst das Glück und die Heimat in Händen halten.“

„Wie mich dies alles so eigen anmutet.“ sagte er.

